

Lieder : 166, 1 + 4 - 6; 442, 4 - 7; 196, 1 - 4; 295, 1 - 4; 347, 1 - 6; 198, 1 - 2

Lesung: Offenbarung 1, 9 - 18; Lukas 8, 4 - 15

Teilnehmer:	Männer - 18
	Frauen - 25
	Kinder - 7
	50

Liebe Gemeinde,

kennt ihr das Bild von der Zweischneidigkeit? Wenn wir uns in einer Angelegenheit nicht sicher sind, sagen wir: das ist eine zweischneidige Sache. Damit meinen wir: es kann so oder anders ausgehen. Wenn ich etwas tue, kann ich dies und das erreichen, aber ich kann mich auch selbst schneiden. Eine zweischneidige Sache bedeutet, dass man äußerst vorsichtig sein muss. Eben wie bei einem zweischneidigen Schwert. Die Klinge ist scharf. Mit der einen Seite kann ich etwas zerschneiden, aber die andere Seite zeigt in meine Richtung, wenn ich nicht aufpasse, schneide ich mir ins eigene Fleisch.

Sowohl im persönlichen Leben als auch im gesellschaftlichen gibt es zweischneidige Angelegenheiten. Manches kann vom Prinzip her gut gemeint sein, doch die Sache kann sich auch anders entwickeln. Wer hat das nicht schon erlebt, dass er in seiner Familie irgendetwas gesagt hat, es gut gemeint hat, aber die andere Person hat es völlig anders verstanden.

In unserer Republik wird zur Zeit heftigst darüber diskutiert, ob der Staat befugt ist, eine CD mit Bankdaten von einem Hehler zu erwerben oder nicht. In der Tat, eine sehr zweischneidige Sache. Der Staat, der selber Hehlerei unter Strafe stellt, soll sich nun daran beteiligen. Dem steht gegenüber, dass Leute dem Staat Steuern vorenthalten haben, Geld, das dringend für öffentliche Ausgaben gebraucht wird. Viele andere Bereiche sind ähnlich gelagert: Die Kurzarbeit ist eine zweischneidige Sache, der militärische Einsatz im Ausland ist zweischneidig, die Energieversorgung ist ambivalent, der Naturschutz wird kontrovers diskutiert, die Krankenkassenbeiträge sind seit Jahren ein Dauerthema u.v.m.

Unser Thema an diesem Sonntag ist das Wort Gottes. Es wird mit einem zweischneidigen Schwert verglichen.

Hebräer 4, 12 – 13

¹² Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

¹³ Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.

Ein Schwert ist in erster Reihe eine Waffe. Es kann zum Angriff und zur Verteidigung eingesetzt werden. Wie nun, ist Gottes Wort ein todbringendes Schwert? Nun, dieser Aspekt ist sicher auch gegeben. So wie Jesus vom Gericht gesprochen hat, so haben auch die Schreiber des Neuen Testaments diesen Zug nicht außer Acht gelassen. So wie Gott der Richter ist, so nimmt auch sein Wort diese Funktion ein. Das Wort Gottes „ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens“.

Fürs erste mag es nicht gerade beruhigend sein. In einem Gespräch über dieses Bibelwort hat eine Person gesagt: „Das klingt sehr feindlich. Gottes Wort ist gegen mich“. Unverkennbar ist freilich der Aspekt des Richtens. Doch damit befindet sich der Hebräerbrief auf der Linie Jesu.

Liebe Gemeinde, nicht erst Gottes Wort trennt und scheidet, das tun auch schon Menschenworte. Nicht erst wenn wir reden, sondern schon in Gedanken trennen wir. Der andere kann meine Gedanken nicht lesen und ich werde nicht jedem alles sagen. Ich mache Unterschiede, ich trenne und scheidet. Und wenn ich den Mund aufmache, setze ich auch Prioritäten.

Unsere Worte, die wir reden, haben Auswirkungen. Worte haben Macht. Worte können verletzen, Worte können aufrichten. Worte können Gemeinschaft zerstören und Gemeinschaft bilden. Mit einem einzigen Schlagwort kann ein Kandidat die Wahl für sich entscheiden, auf der anderen Seite kann ein unbedachtes Wort zu Fall bringen. Worte können ganze Systeme und Ideologien zum Einsturz bringen. Worte haben Macht.

Um wieviel mächtiger ist das Wort Gottes! Ein anderer Mensch kann nicht in meine Gedanken eindringen, aber Gott kann das. Sein Wort ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Damit will gesagt sein, dass Gottes Wort bis in das Innerste vordringt, es kann zum Richter der intimsten Gedanken des Herzens werden. Wir können mit unseren Worten Menschen täuschen, wir können eines sagen und was anderes meinen. Nicht aber können wir Gott hinters Licht führen, im Gegenteil, er zerrt unsere wahren Beweggründe in sein Licht. Wenn Gott die äußere Verpackung unseres Lebens durchschneidet, wird deutlich, was in unserem Inneren verborgen ist. Gottes Wort ist ein Kritiker, deckt die wirklichen Motive auf.

Wer sich Gottes Wort aussetzt, erlebt, daß die äußere Fassade zerschnitten wird, Wahrheit kommt ans Licht. Gott sieht uns so, wie wir wirklich sind. Gott hat es nicht nötig, uns nach dem Mund zu reden. Gott redet vielmehr deutlich, er deckt auf, er sagt uns, was uns nicht gefällt und was unsere Selbstgerechtigkeit zerschneidet. Das tut manchmal weh. Doch zugleich ist das die Möglichkeit der Heilung. Gottes Wort tut unserer Selbstgerechtigkeit weh - aber es hilft und rettet uns durch seine Kraft! Auf diesen Aspekt des Wortes Gottes werde ich später eingehen.

Gottes Wort als zweischneidiges Schwert trennt und scheidet, es zerteilt und deckt auf. Je mehr wir es auf uns wirken lassen, umso mehr wird es uns die vielfältigen, uns selber nicht immer klaren Vermengungen von göttlichem und eigenem Wollen und Denken, von Wahrhaftigkeit und Selbsttäuschung aufzeigen und auseinanderlegen, eben "zerteilen". Gottes Wort ist scharf, es ist schärfer als ein zweischneidiges Schwert.

Und außerdem ist es lebendig und kräftig. Gott ist ein redender Gott. Das war er von Anfang an. Die ganze Schöpfung ist entstanden, weil Gott geredet hat. Sein Wort ist ein schöpferisches. Es ist so mächtig, dass es aus Nicht-Seiendem Seiendes machen kann. Das bezeugt auch der Hebräerbrief. Im II.Kap. lesen wir: „Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, so dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist“.

Das Wort Gottes macht lebendig und erhält lebendig. Das geschieht nicht zuletzt dadurch, dass der Schöpfer mit seinem Geschöpf in Kontakt tritt. Das war im Paradies der Fall und hat danach erst recht nicht aufgehört. Der redende Gott ruft und fordert mit seinem Wort zur Entscheidung auf. Er will durch sein Wort dem Menschen das Leben geben, dessen er verlustig gegangen ist.

Und dafür ist das Wort sogar Fleisch geworden. In Jesus ist das Leben leibhaftig zu uns gekommen. Dieses schöpferische und kräftige Wort ist dann doch auch schwach geworden, bis zum Tode geschwächt. Doch gerade in dieser Schwachheit hat es solche Kraft entfaltet, dass der Tod dadurch besiegt wurde. Dieser Tod – er kann uns nicht mehr vom Leben, vom ewigen Leben trennen.

Ja, das Wort Gottes ist kräftig. Seine Macht hat es in der Kirchengeschichte immer wieder unter Beweis gestellt. Manchmal haben Atheisten und Gegner des Christentums ein größeres Gespür dafür, wie mächtig und kräftig das Wort Gottes ist.

Ich komme ja von jenseits des Eisernen Vorhangs. Der Kommunismus hatte auf seine Weise Respekt vor dem Wort Gottes. Wenn Leute aus dem Westen an die rumänische Grenze kamen, war eine Standardfrage der Grenzbeamten: Haben Sie Waffen dabei? Und die nächste kam gleich hinterher. Haben sie Bibeln dabei? Diese Leute wussten, welche Gefahr ihnen vom Wort Gottes droht.

Wie hat doch Gott durch den Propheten Jeremia kund getan: „Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?“ (23,29). In der Tat, das Wort Gottes hat gleich einem Hammer den ganzen Ostblock zertrümmert. Neues Leben ist entstanden. Die Wiedervereinigung Deutschlands ist nicht zuletzt dem Wort Gottes zu verdanken. „Mit allem haben wir gerechnet, nur nicht mit Kerzen und Gebeten. Sie haben uns wehrlos gemacht“ bezeugte hinterher der Präsident der DDR-Volkskammer. Zwar streiten sich heute Historiker darüber, ob überhaupt jemand diesen Satz gesagt hat, Fakt aber ist, dass Christen sich in den Kirchen versammelt haben und mit ihren Gebeten einen Beitrag zur friedlichen Vereinigung geleistet haben.

Das Wort Gottes bewirkt Scheidung, Scheidung der Geister. Das spüren die Menschen auch heute. Das wird mit ein Grund sein dafür sein, dass viele sich ihm nicht aussetzen. Menschen spüren die Bedrohlichkeit, die vom Wort Gottes ausgeht, denn wie gesagt, es scheidet nicht nur, sondern es fordert die Entscheidung. Wenn wir also Menschen zum Gottesdienst einladen, setzen wir sie diesem Wort Gottes aus. Mir selber hat vor Jahren ein junger Mensch gesagt: Ich komme am Sonntag nicht zum Gottesdienst, weil mich das Gehörte die ganze Woche über beunruhigt.

Liebe Gemeinde, dabei will das Wort Gottes nicht allein beunruhigen, sondern zur Ruhe bringen, zum Frieden und zur Erfüllung. Wer sich dem Wort Gottes aussetzt und an es glaubt, weiß nicht nur um die Bedrohlichkeit desselben, sondern auch um seinen Reichtum und seinen Trost. Es wäre ja schrecklich, wenn das Wort Gottes nur bedrohlich wäre.

Auch dieses Wort im Hebräerbrief müssen wir im Zusammenhang sehen. Die Verse davor sprechen von der Ruhe, die für das Volk Gottes vorhanden ist. Und in den Versen danach wird auf Jesus eingegangen, der als großer Hohepriester bezeichnet wird. Wer zu ihm hinzutritt, der wird Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden.

Auf alten Abbildungen wird Jesus als Weltenrichter dargestellt. Aus seinem Mund ragt ein Schwert heraus. Es ist das Symbol für Gericht und Gerechtigkeit. Jesus, das fleischgewordene Wort Gottes und zugleich Auferstandener, ist befugt Gericht über alle Menschen zu halten. Doch aus seinem Mund ragt noch etwas, es ist eine Lilie. Sie ist ein Symbol für die Barmherzigkeit. Gottes Gericht ist ein gerechtes, aber auch ein barmherziges Gericht.

Insofern ist das Gericht Gottes auch zweischneidig. Doch du brauchst dich davor nicht zu fürchten. Wenn du mit dem Wort Gottes lebst, dann wird es sich dir barmherzig erweisen; wenn du dich jedoch gegen es stellst, dann wird es dein Richter sein.

Darum entscheide dich richtig!

Amen.